

(DM 68,-/128,-) – Der Ausstellungskatalog behandelt in 17 Aufsätzen deutscher und polnischer Kunsthistoriker sämtliche Aspekte der sechzehnjährigen Breslauer Amtszeit des berühmten, später in Dresden und Berlin tätigen Architekten und Hochschullehrers. Hinzu kommen eine Auswahl von Quellentexten und ein Werkverzeichnis, das sowohl sämtliche Arbeiten der Jahre 1900–1916 als auch seine späteren Arbeiten für Breslau und Schlesien dokumentiert. Der in zwei Ausgaben (dt. und poln.) erschienene Katalog entstand im Rahmen einer Wanderausstellung und stellt erneut die bereits in mehreren Projekten bewährte Kooperation zwischen dem Bundesinstitut für ostdeutsche Kultur und Geschichte in Oldenburg und dem Breslauer Bauarchiv (Archiwum Budowlane Miasta Wrocławia), jetzt Abteilung des Architekturmuseums (Muzeum Architektury), unter Beweis. Hans Poelzig, der als Professor der Breslauer Akademie für Kunst und Kunstgewerbe eine ganze Generation junger Architekten nachhaltig beeinflusste und eine lokale ‚Schule‘ prägte, wird hier im Licht seines Umfeldes im Bereich der bildenden Kunst (Künstler, Galerien, Kunstsammler), des Musiklebens und des Theaters beleuchtet. Neben bislang wenig beachteten, denkmalpflegerischen Arbeiten – etwa seine Vorhalle für die Friedenskirche in Schweidnitz – werden die großen Ausstellungen vor dem Ersten Weltkrieg, die Künstler und Architekten zur Propagierung ihrer zukunftsweisenden Ideen nutzten, zusammenfassend dargestellt. Der Katalog leistet einen wichtigen Beitrag zum Verständnis dieses Wegbereiters der Moderne in Deutschland, indem er – erstmals – den gesamten Forschungsstand einer deutschen und polnischen Leserschaft zugänglich macht, und gibt zugleich einen guten Einblick in das soziokulturelle Leben einer Metropole, wie man ihn sich auch für andere Städte und Epochen wünschen möchte.

Marburg/Lahn

Christine Nielsen

*Bibliografia Regionalna Wielkopolska 1999. [Regionalbibliographie Großpolen.] 3 Hefte. Red.: Beata Nowak. Verlag Wojewódzka Biblioteka Publiczna i Centrum Animacji Kultury w Poznaniu. Poznań 1999–2000. 159 S., 164 S., 171 S.* – Mit drei Heften für das Berichtsjahr 1999 präsentiert sich die seit 1964 – mit Unterbrechungen – erscheinende Regionalbibliographie Großpolen in neuer Gestalt. Nachdem in den vergangenen Jahren der Abstand zwischen Berichtszeitraum und Erscheinungsjahr immer größer geworden war und zuletzt mehr als zehn Jahre betrug, wurde nun mit Hilfe des EDV-Programms „SOWA II“ ein Neuanfang gemacht. Die dabei übersprungenen Jahrgänge 1988–1998 sollen in naher Zukunft veröffentlicht werden. Die Systematik der Bibliographie ist unverändert geblieben und entspricht derjenigen in den anderen polnischen Regionalbibliographien. Jedes Heft erstreckt sich über die gesamte Systematik, die Aufteilung in drei Hefte ergab sich also aus dem begrüßenswerten Bestreben, bereits während des Berichtsjahres das erste Drittel der gesammelten Daten veröffentlichen zu können. In dem Bestand von insgesamt 6083 Titeln nehmen historische Themen nur einen untergeordneten Rang ein, es überwiegen Beiträge zu Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur der heutigen Wojewodschaft Großpolen. Im Unterschied zu den bisherigen Ausgaben wurde auf die Auswertung überregionaler wissenschaftlicher Periodika weitestgehend verzichtet, so daß fast ausschließlich Beiträge aus der großpolnischen, insbesondere Posener, Tages- und Wochenpresse verzeichnet sind. Der wissenschaftliche Wert wird durch diese Schwerpunktsetzung insofern eingeschränkt, als bei Sammelbänden die einzelnen Aufsätze nicht aufgeführt werden. Als zusätzliche Hilfe finden sich erstmals am Ende jedes Unterkapitels Verweise auf die relevanten biographischen Beiträge in Kap. I/5 „Biographien, Tagebücher, Erinnerungen“. Etwas unübersichtlich ist das neue DIN A 4-Format, da die übergroßen Abstände zwischen den einzelnen Aufnahmen und Zwischenüberschriften bei der Durchsicht hinderlich sind. Jedes Heft enthält ein Register der Autoren sowie der genannten Personen, Orte und Sachen.

Marburg/Lahn

Christoph Schröder

*Polen und Österreich im 17. Jahrhundert. Hrsg. von Walter Leitsch und Stanisław Trawkowski. (Wiener Archiv für Geschichte des Slawentums und Osteuropas, Bd. 18.) Böhlau Verlag. Wien, Köln u.a. 1999. 294 S. (DM 69,80.)* – Die im vorliegenden Band aufgenommenen Referate gehen auf eine Tagung zurück, die im Jahre 1996 vom Polnisch-Österreichischen Historischen Komitee des Historischen Instituts der Polnischen Akademie der Wissenschaften und von der Historischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

organisiert wurde. Die dem 17. Jh. gewidmete Tagung stellte die Fortsetzung einer Tagung zum 16. Jh. dar, deren Ergebnisse der Band „Polen und Österreich im 16. Jahrhundert“ (vgl. ZfO 48, 1998, S. 464) enthält. Die zehn Beiträge des Sammelbands gliedern sich in folgende Themenblöcke: 1. Politische Ideen des Adels in Polen und der Herrscherfamilie in Österreich; 2. Zerstörung durch Kriege und Wiederaufbau der Länder; 3. die Verlegung der Hauptstädte; 4. die Bedrohung durch die Osmanen. Die meisten Autoren fassen in ihren Referaten den Forschungsstand zu dem von ihnen besprochenen Thema zusammen, indem sie sich vor allem auf die Literatur stützen. Eine Ausnahme bildet der Beitrag von Erich Landsteiner, Wiederaufbau oder Transformation? Niederösterreich vor, während und nach dem Dreißjährigen Krieg (S. 133–203), für den Archivquellen ausgewertet wurden. Somit bietet dieser Text neue Erkenntnisse in faktographischer Hinsicht.

Kielce

Jacek Wijaczka

*Thomas Urban: Von Krakau bis Danzig. Eine Reise durch die deutsch-polnische Geschichte. Verlag C.H. Beck. München 2000. 347 S., 44 s/w-Abb. (DM 48,-).* – Der Autor, ausgewiesener Polen-Kenner und seit 1988 Korrespondent der „Süddeutschen Zeitung“ in Warschau, hat mit seiner exemplarischen Studie zur Geschichte und Gegenwart das Profil von sieben polnischen Städten in anschaulicher und wissenschaftlich fundierter Weise erfaßt. Krakau/Kraków, Posen/Poznań, Breslau/Wrocław, Kattowitz/Katowice, Lodz/Łódź, Warschau und Danzig/Gdańsk – in dieser Reihenfolge behandelt Th. Urban die wichtigsten Großstädte. Mit der parallelen Nennung beider Städtenamen verbindet er das Prinzip vorurteilsfreier Betrachtung, das er auch im Hinblick auf die historische Forschung und die Publizistik in Polen und in Deutschland vertritt. Dabei nennt er wichtige Tabus in der Geschichtsschreibung, die nach 1989 auf beiden Seiten in zahlreichen Publikationen behandelt worden sind. Bei der Darstellung der einzelnen Stadtgeschichten stellt er auch die gängigen Mythen und Legenden vor, um den Ursachen für die Jahrhunderte währende Spannung zwischen beiden Völkern nachzuspüren. U. sieht sie nicht in nationalen Widersprüchlichkeiten begründet, sondern in sozialen und ökonomischen Disparitäten, und er betont die symbiotischen jüdisch-polnischen Aspekte ebenso wie die Rolle der katholischen Kirche während der Okkupation Polens durch die benachbarten Großmächte vom 18. bis 20. Jh. Auf diese Weise entsteht ein anschauliches Bild von der dynamischen Entwicklung ehemals deutscher Städte (Danzig, Posen, Breslau, Kattowitz). Die ausgewählten sieben Städte waren phasenweise immer wieder preußischen, jüdischen, russischen (Warschau) und tschechischen kulturhistorischen Einflüssen ausgesetzt. Die eingefügten Fotos dokumentieren das breite kulturhistorische Spektrum in der polnischen Stadtentwicklung, sie zeigen aber auch die gewaltigen Dimensionen der Zerstörung, unter denen vor allem Warschau im Zweiten Weltkrieg zu leiden hatte. Insgesamt hat U. ein nützliches kulturhistorisches Reisebuch vorgelegt, das seine Leser nicht mit klischeehaften Bildern bedient, sondern ihnen Geschichte als einen widersprüchlichen Prozeß vermittelt.

Bremen

Wolfgang Schlott

*Ludwik Haas: Inteligencji polskiej dole i niedole. XIX i XX wiek. [Freud und Leid der polnischen Intelligenz im 19. und 20. Jh.] Mazowiecka Wyższa Szkoła Humanistyczno-Pedagogiczna. Łowicz 1999. 437 S.* – Der Band vereint neun Aufsätze, die zwischen 1970 und 1997 erschienen sind; einige von ihnen wurden für den Neuabdruck um wenige Absätze ergänzt. Diese Textsammlung ist folglich keine systematische Gesamtdarstellung der polnischen *inteligencja*, sondern dokumentiert die langjährigen Forschungen des Vf. auf zweierlei Weise. Zum einen finden sich Untersuchungen über die Rolle der *inteligencja* in den Freimaurerverbänden des späten 18. und frühen 19. Jhs. sowie in der Zweiten Republik, insbesondere der Piłsudski-Ära nach 1926, zum anderen versucht der Vf. seine These zu belegen, daß die Angehörigen der *inteligencja* seit Mitte des 19. Jhs. Schulbildung und politische Prägung in Gruppen von Gleichaltrigen erhielten und sich so, beginnend mit den Geburtsjahrgängen 1836–1845, bis in die heutige Zeit hinein jeweils im Abstand von zehn Jahren jeder dieser Jahrgangsgruppen spezifische Eigenschaften und Erfahrungshorizonte zuordnen lassen. Die Ansicht, daß bereits die Abfolge von zehn Jahrgängen eine eigene Generation bildet, übernimmt der Vf. aus der polnischen Literaturgeschichtsschreibung des frühen 20. Jhs. (S. 124f.). Gerade für die jüngste Vergangen-